

Feminine Politrosinen

Autor(en): **Herzig, Conchita**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 3

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598008>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Feminine Politrosinen

Nach der letzten Bundesratswahl machten alle Parteien während der Weihnachtszeit eine Art christliche Inventur. Die biblische Parole «Liebe Deinen Nächsten» gewann an Kraft, und aus

Von Conchita Herzig

jedem politischen Mund spross der Satz: «Wir wollen Bundesrätinnen!» Damit die Substanz dieser Resolution nicht nur in den Herzen sitzenbleibe, sondern sich frei in die Ledersessel im Bundeshaus setzen kann, ist ein Gesinnungswandel im Anmarsch. Hier die Kommentare einiger Parteien zu diesem Thema:

CVP: Wir finden zwar, Frauen seien nirgends so gut aufgehoben wie in der Familie, aber am Bei-

spiel von Frau Stamm ist uns klargeworden, dass es einer Erweiterung dieses Begriffes bedarf. Von jetzt an werden wir, CVP-Männer, kräftig im Haushalt mithelfen, damit auch unsere Frauen Zeit finden, um Bundesrätinnen zu werden. Denn wir sind nicht umsonst ein Volk von Brüdern und Schwestern.

NA: Wir machen keinen Hehl aus unserer Gesinnung. Der Gedanke an Bundesrätinnen ist uns ein Greuel. Aber gewisse Ausländerinnen sind zäh, trotz der miesen Arbeit, die sie bei uns verrichten, bilden sie sich weiter. Wenn so eine Frau einen Schweizer heiratet, wird es gefährlich. Sie könnte ihre Tochter anstiften, Bundesrätin werden zu wollen.

Gezwungen, zwischen zwei Übeln wählen zu müssen, entscheiden wir uns zweifellos für ein echt nationales Übel.

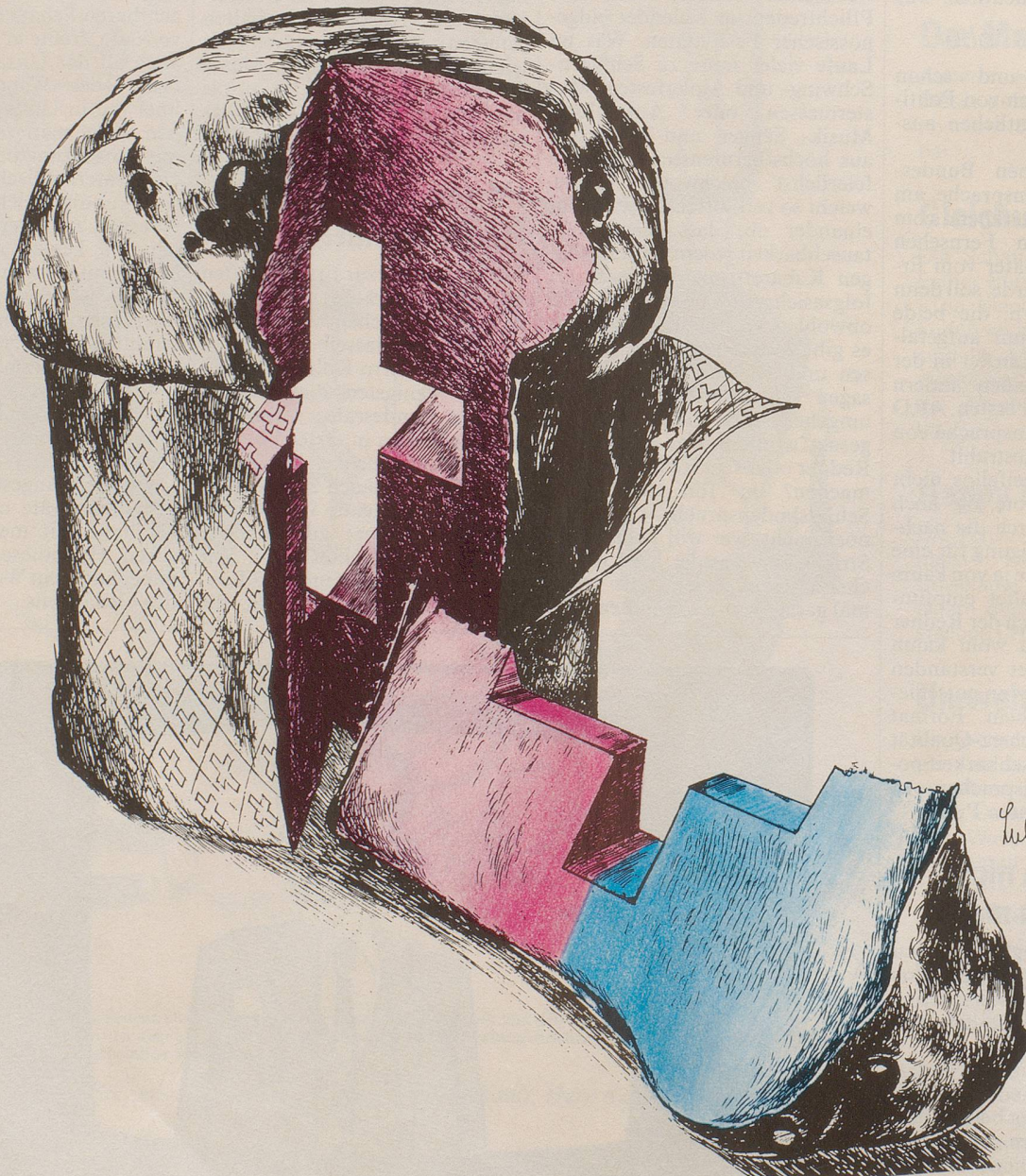
SP: Das Wort «Bundesrätin» hat bei uns immer noch einen traumatischen Beigeschmack. Im Moment wird die gesamte Partei von einem diplomierten Therapeuten betreut, wir hoffen, bei der Bundesratswahl Ende 1987 wieder dabei zu sein.

POCH: Wir sind die ideale Partei für Frauen. Als zusätzliche Unterstützung werden wir dieses Jahr alle Wände im Parteilokal mit Photos von bekannten und unbekanntem Chauvis, Machos und anderen Elementen tapezieren lassen. Nichts fördert unsere Parteikolleginnen mehr als der

Anblick und die Sprüche solcher Männer.

FDP: Unsere Parteifrauen finden allein den Weg zum Bundesrat, unsere Unterstützung würde sie nur verunsichern. Allerdings möchten wir nicht versäumen, einen fast symbolischen Beitrag zu leisten. Wir haben den Parteilokalen empfohlen, für ihre Frauen und Kolleginnen Gedichte zu schreiben. Frau Bundesrätin Kopp hat diese poetische Stütze sehr geschätzt.

LDU: In unserer Partei werden Frauen immer unterstützt. Sie spüren, dass wir sie ernst nehmen. Der Umweltschutz wird uns nie blind gegenüber den Frauen machen. Wir würden mit Freude sogar 7 Bundesrätinnen begrüssen!



Jetzt gibt es auch in Bern wieder ein Stück Tessin ...